

Eine Jugend mit Musik zwischen Tradition und Aufbruch. Erinnerungen von Dete Klamann¹

Aus dem Projekt „Jugend und Jugendkulturen in Neustadt nach 1945“ der Geschichtswerkstatt Neustadt a.Rbge.

1 Biografische Daten

Detlef Klamann (von Freunden gerne DETE genannt), geboren am 30. September 1950 in Neustadt a. Rbge., Berufsmusiker. Verheiratet seit 1969, eine Tochter. Hat mit Ehefrau Ingrid jahrelang das Geschäft **MUSIC CORNER** in Hannover betrieben. Hobbies: Musik machen, Segeln, Tennis, Gärtnern

2 Die Anfänge

Alles begann schon während der Grundschulzeit in der Goetheschule in den Jahren ab 1957. Rektor Bergmann brachte zum Musikunterricht immer seine Geige mit-die er super spielte. Er erkannte mein Interesse und erklärte mir das Instrument. Ich war begeistert. Aber zu dieser Zeit konnte sich kaum jemand so ein teures Instrument leisten – das blieb ein Wunschtraum.

Bergmann stellte auch einen Schulchor auf die Beine, in den ich sofort einstieg. So lernte ich die Tonleitern, Rhythmus, Timing, sowie die Grundlagen der Harmonielehre. Wir sangen alte Volkslieder mehrstimmig und die Matthäus-Passion in der Liebfrauenkirche.



(TSV-Spielmannszug Mitte der 1960er mit Dieter Milach, Dete Klamann, Bernard Otzko und Hans-Heinrich Bückmann)

¹ Transkribiert von Hans-Heinrich Bückmann, Lektorat Stefan Weigang

Auch eine Blockflötengruppe wurde zusammengestellt – mit gezieltem Unterricht. Ich stieß ganz schnell an die Grenzen dieses „Notholzes“! Es musste etwas Höherwertiges her!

Der TSV Neustadt stellte Anfang der 1960er Jahre einen neuen Spielmannszug auf die Beine. Die aktiven Sportler wurden vorrangig gefragt, ob sie Interesse hätten, z.B. Querflöte zu lernen und beim Schützenfest ihr Können unter Beweis zu stellen.

Die Querflöte faszinierte mich, weil sie viel mehr Möglichkeiten als die Blockflöte bot. So bekam ich eine sehr gute Ausbildung bei dem TSV-Mitglied Jürgen Wafranetz². Ich lernte dieses Instrument perfekt und spielte es seit damals jährlich beim Neustädter Schützenfest. Somit lernte ich in der damaligen Zeit noch Militärmärsche und Evergreens zu spielen.³

3 Meine musikalischen „Wurzeln“: Beatmusik

Nun war klar: musikalisch war ich. Aber das „Instrument Nr. 1“ war noch nicht gefunden.

Die BRD „Friede-, Freude-, Eierkuche-, Aufbau- Schlager“ Ende der 1950er / Anfang 1960er Jahre gaben mir rein gar nichts bzgl. meiner Empfindung für Musik (Rhythmus, Text, Feeling). Mit dem klassischen Rock ‚N‘ Roll konnte ich auch wenig anfangen. Wahrscheinlich war ich noch zu jung.

Es gab aber einige Interpreten, bei denen sich „mein Herz öffnete“: z.B. Everly Brothers, Cliff Richard. Bei den Songs stellte sich immermindestens-ein Akteur mit einer Gitarre in den Vordergrund. Dieses Instrument faszinierte mich sofort.



(Single-Cover Lale Anderson)

Meine Eltern erkannten mein allgemeines musikalisches Interesse und wollten dieses auch unterstützen, jedoch nur in Form einer klassischen Klavierausbildung. Das lehnte ich (leider) ab. Denn mein Interesse galt nicht der Klassik, sondern den modernen Songs. Das wiederum haben meine Eltern abgelehnt. Heute könnte ich mich für meine Sturheit ohrfeigen – anyway!

² Jürgen Wafranetz war wenige Jahre später der Solo-Gitarrist der ersten Neustädter Beatband „The Point“

³ 1971 bis 1973 war Detlef Tambourmajor des TSV-Spielmannszuges;

Sogar bis Neustadt sickerte sie damals durchs Radio, ausgestrahlt von Privatsendern (wie Radio Hilversum, Holland) oder Radio Luxemburg– tolle Gitarrenmusik aus England. Die zog mich sofort in ihren Bann. Später stellte sich heraus, dass es die „Beatles“ waren, die auch ab und an in Hamburg spielten.

Genau diese Musik, dieser Gesang, diese Soli, dieser Rhythmus, diese Harmoniefolgen, das war es. Das wollte ich machen. Also: in den Sommerferien in einer Gärtnerei arbeiten und von dem Geld die erste Gitarre bestellt und geliefert bekommen.

Im CVJM⁴ der Liebfrauengemeinde gab es eine Jugendgruppe mit mehreren „Klampfern“⁵. Und naturverbunden war ich schon immer. Jetzt ging es aber um das Gitarre spielen lernen. Da gab es zwei gute Gitarristen. Einer war Lothar Zelewske vom Ziegeleiberg, der andere könnte Christoph Knop, der Sohn des Hagener Zahnarztes gewesen sein. Also trat ich um 1961/62 in den christlichen Verein ein. Die Jungengruppe wurde vom Diakon Feldmann geleitet. Wir haben jedes Jahr ein Zeltlager gemacht; sind auf Fahrrädern nach Langendamm und in den Ith gefahren. Da habe ich mich während einer Zeltwache auch mit Christoph Knop angefreundet.



(Dete in CVJM-Montur auf dem Fahrrad, 1964)⁶

Lothar hat mir die Grundakkorde am Lagerfeuer während der Zeltlager beigebracht. Nun ging es richtig für mich los!

4 Von der Schülerband zum Profimusiker

Neustädter Schülerbands: THE SEVERALS (1965) und THE SMOOTH (1966/67)

Ich konnte ja nun ein bisschen Gitarre spielen. Ich versuchte mich an allen aktuellen und irgendwie verfügbaren Hits. Die Neustädter Anlaufstelle für Plattenkäufe war Lilly Bocks Fahrradladen in der Marktstraße. Die hatte sie aber immer nur in einem einzigen Exemplar. Zuhause wurde die Single auf den Plattenspieler über dem Röhrenradio der Eltern aufgelegt und immer wieder die Nadel in die Rille vor der Übungssequenz aufgelegt. So hörte ich die Akkorde raus.

⁴ siehe https://de.wikipedia.org/wiki/CVJM-Gesamtverband_in_Deutschland

⁵ siehe <http://de.wiktionary.org/wiki/Klampfe>

⁶ Vgl. auch Karl – Heinz Schwartzer Chronik des CVJM – Stammes NRÜ 1951 bis 1957

Einmal wusste ich auch nicht so richtig weiter. Da bin ich zu Lothar und habe ihn gefragt, ob er mir weiterhelfen kann. Seine Eltern waren in einer christlichen Sekte. Lothar hat auf der Gitarre ihre Gesänge begleitet und kannte daher viele erweiterte Akkorde und Umwandlungen. Wir hörten also

die Songvorlage und klampften bis seine Mutter entsetzt ins Zimmer kam und den Stecker zog. Die hielten unglücklicherweise gerade ihre Bibelstunde ab, in die wir mit unserer sanft lauten Beatmusik störend einwirkten. Damit war der Kontakt zu Lothar dann auf die CVJM-Abende beschränkt.

Ich war damals schon soweit, dass ich von Udo Lindau, dem Gitarrist der „Point“, eingeladen wurde und ich ihm die Griffe für einen neuen Coversong gezeigt habe. Drei Tage später spielte er dieser beim Auftritt im „Tuschkasten“.



(Übungsset)

Das war dann neben dem Musikhören ein weiterer Impuls für die Gründung einer eigenen Band.

Die habe ich dann mit Schulkameraden 1965 an der Goetheschule ins Leben gerufen. Wir nannten uns „The Severals“. Ich war der einzige, der ein Instrument spielen konnte. Die anderen hatten noch überhaupt keine Erfahrung, aber sie waren von der Beatmusik beseelt. Rolf Hitzler verfügte über relativ viel Geld und hat bei Lilly immer die neuesten Platten gekauft. Gemeinsam haben wir



(Franz Penzialek)

die Harmonien heraus gehört und ich habe ihm die Griffe gezeigt.

Nur Franz Penzialek, unser Schlagzeuger, hatte einen Bruder, der schon länger Schlagzeug gespielt hat. Der hat Franz eine Snaredrum mit Ständer und ein Becken geschenkt.

Geübt haben wir eine Zeitlang im Werkraum





der Goetheschule, neben der Wohnung des Hausmeisters Hammer.

Unseren ersten „Auftritt“ hatten wir während einer Klassenfahrt zum Sachsenhain im Grünen.⁷

Bei einer Schulveranstaltung durften wir das erste Mal öffentlich auftreten.

Das Ende der Band kam ziemlich schnell. Der Rektor und der Hausmeister hatten unsere Proben im Werkraum zwar geduldet. Aber der dauernde „Krach“ und das Ende unserer Schulzeit führten doch dazu, dass wir den Übungsraum aufgeben mussten.

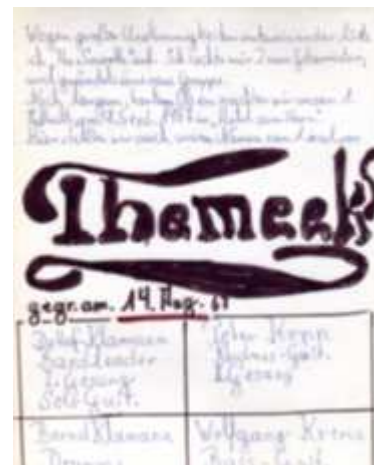
Außerdem wurden in der Pubertät die Prioritäten von einigen Bandmitgliedern anders - teilweise weg von der Musik – gesetzt. Die Band löste sich auf.

Neustädter Beatbands: THE MEEKS (1967) und LONELY FACES (1968)⁸

Bei mir war und ist die Musik aber an erster Stelle geblieben. Ich habe mir, soweit möglich, alle Auftritte von regionalen Bands (SOVEREIGNS, EARLS, FBI'S) angehört, bin mit dem Zug nach Hannover ins Savoy oder heimlich in den Star Club nach Hamburg gefahren. Oft musste ich ein Konzert schon bei Halbzeit verlassen, weil nach 22 Uhr kein Zug mehr nach Neustadt gefahren ist.⁹

Also war eine Aufgabe der Jugendzeit auch, unabhängig von den öffentlichen Verkehrsmitteln zu werden. Wir haben uns mit einer Clique, zu der u.a. Franco Natili, Jochen Repenning gehörten, jeden Freitagabend unter der alten Kastanie auf dem Kirchplatz getroffen. Von da aus ging es gemeinsam nach Rodewald, Hannover oder dahin, wo „was los war“.

„Meine Fahrer“ waren öfter Peter und Dieter Trumpf. Die hatten einen Mercedes. Für Getränkekosten und Sprit sind sie zu den entsprechenden Events gefahren.



⁷ Audioaufzeichnungen vorhanden

⁸ Dete will nochmal nach Unterlagen über Auftrittsorte und Auftritten suchen

⁹ vgl. die Erinnerungen von Gisela Dehaye, <http://www.neustadt-geschichte.de/wp-content/uploads/2018/06/Gisela-Dehaye-Kindheit-in-den-1950ern-und-1960ern.pdf>

1967 habe ich die **MEEKS** gegründet. Das war keine Schülerband mehr. Wir alle konnten unsere Instrumente mittlerweile ganz anständig spielen. Wir haben uns schnell eine - für damalige Verhältnisse – gute Davoli-Gesangsanlage mit Echogerät geleistet. Ich hatte einen Dynacord Gigant-Verstärker, der damals mehr als 1.000 DM gekostet hat. Für meine Instrumente und die Anlage habe ich in den Ferien über Jahre hinweg bei SCHAPER in der Gärtnerei gearbeitet.¹⁰

Ein Problem war der fehlende Übungsraum. Da hat uns der TSV in Person des Hausmeisters Gast geholfen. Wir konnten für eine „Übergangszeit von zwei, drei Monaten“ in einem Umkleideraum der Sporthalle in der Lindenstraße üben. Allerdings mussten wir unsere Anlage immer wieder auf- und abbauen.

Nach längerer Suche kamen wir in der Alten Schule¹¹, in einem nicht mehr genutzten Klassenraum, unter. Dort konnten wir unsere Anlage auch stehen lassen und einigermaßen unbehelligt „Krach“ machen. Denn die Stadt nutzte zu der Zeit das Gebäude überwiegend nur als Lager. Dort haben wir bis zum Abriss des Gebäudes geübt. Der Hausmeister hat uns in den Wintermonaten sogar die Heizung vorher angemacht.



(Meeks)

Die **MEEKS** spielten alles sofort nach, was in die Charts kam. So waren sie immer topaktuell.¹² Das Einzugsgebiet befand sich im Umkreis von ca. 50 km um Neustadt herum. Peter und Dieter Trumpf haben uns-quasi als Roadies-viel begleitet. Sie mochten unsere Musik,

Die ersten Auftritte waren beim „Jugendtanztee“ des Neustädter Stadtjugendringes. Dort traten an einem Abend teilweise bis zu drei regionale Bands auf.¹³ Dabei kam es durch den Kontakt zu Wolfgang Risse von den SOVEREIGNS¹⁴ zu einem gemeinsamen Auftritt im Wunstorfer HOTEL RITTER. Dann kam der JOKE-CLUB dazu, der damals noch im Barne-Viertel war.¹⁵ In diesem Club haben wir alle paar Wochen gespielt (ca. 20 Auftritte). Der Inhaber war ein richtig fairer Partner. Er zahlte schon richtig gute Gagen. Wir haben auf unsere Plakate als „Gegenleistung“ eindruckend lassen: „JOKE-CLUB – Der Club für junge Leute“.

10 Dabei habe ich auch meine bis heute andauernde Lust zur Gartenarbeit entwickelt

11 Heute abgerissener Gebäudeteil in der Straße „An der Liebfrauenkirche“ (frühere Schulstraße). Noch erhaltene Gebäude sind das PIUS und das MUSEUM ZUR STADTGESCHICHTE

12 Das machten auch die **Lonely Faces**. Sie waren unsere Antwort auf die mit Jimi Hendrix, Cream u.a. aufkommenden Trio – Formationen. Beide Bands hatten viele regionale Auftritte und waren total angesagt.

13 Was auch mit daran lag, dass nicht alle schon ein Abend füllendes Programm hatten.

14 Siehe <http://www.neustadt-geschichte.de/wp-content/uploads/2017/08/Wolfgang-Risse-Erinnerungen-Neustadt-24082017.pdf> und <http://www.neustadt-geschichte.de/wp-content/uploads/2017/08/G%C3%BCnther-Wiepkings-Auftritte-der-Sovereigns.pdf>

15 Später in der Hindenburgstraße neben dem Hölty – Gymnasium.

Über die JUGENDTANZABENDE sind auch die Kontakte zu den FBI'S entstanden, mit denen ich heute noch befreundet bin. Die haben uns gefragt, ob wir – außer im HOTEL RITTER – mit ihnen nicht gemeinsam in Haste und Bad Nenndorf spielen wollten.

Über den Hagener CVJM Pfadfinder Christoph Knop¹⁶ gab es Verbindungen zur Nienburger Beatszene. Christoph spielte mit seiner Band durch unseren Kontakt auf dem Jugendtanzabend bei Ruprecht; wir mit ihm in Nienburg. Von da aus gab es wieder Kontakte bis nach Hassel. Dort haben wir einen Jahresvertrag bekommen. Den hatten wir auch für die BLAUE MAUS in Rodewald. Da

haben wir 12 mal im Jahr gespielt. Oder der „Pferdestall“ in Helstorf – auch ein Auftrittsort, der in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre verschwunden ist.

So hat sich ein Netzwerk aufgebaut, das über 50 km um Neustadt herum regelmäßige Auftritte ermöglichte. Die Bands haben nicht konkurriert, sondern zusammengearbeitet. Da gab es noch keine „Muckerpolizei“. Wir haben den FBI'S Anlagenteile von uns geliehen; wir haben uns von



(Meeks im Brauhaus)

Christoph Knop eine tolle Bass-Anlage ausgeliehen.

Das brachte für uns junge Leute aber das nächste Problem mit sich: wir hatten weder Führerschein noch Autos. Die Auftritte waren also nur durch die Unterstützung Älterer möglich. Meine Eltern waren nicht so richtig begeistert von unserer Musik und haben uns nicht unterstützt. Es waren Personen, die eine halbe Generation älter waren als wir und es gut fanden, dass wir aus eigener Kraft „Leben in unsere kleine Stadt“ brachten. Natürlich gab es auch andere, denen unsere längeren Haare etwas suspekt waren. Aber einige haben uns eben auch aktiv unterstützt. Dankbar erinnere ich mich an **Ulli Kollmeyer**¹⁷, der uns unentgeltlich Transporter und Fahrer seines Geschäftshauses aus der Leinstraße zur Verfügung gestellt hat. Das konnte er aber nicht jedes Wochenende machen. So hat uns auch **Walter Zettlitz, der Eigentümer eines Eisenwarengeschäfts in der Leinstraße**, mit Auto und Fahrer geholfen.

Aber die Auftritte wurden immer mehr. Also haben wir weiter recherchiert und sind letztlich beim **damaligen Bürgermeister, Fritz Temps**, gelandet. Der hat gesagt: „Ihr macht doch sehr viel für

¹⁶ der mittlerweile an der Albert – Schweitzer – Schule in Nienburg eine Schülerband gegründet hatte,

¹⁷ Ulli Kollmeyer taucht mit anderen schon Ende der 1950er Jahre als Teilnehmer von Rock ‚N‘ Roll Parties im Ratskeller auf (vgl. Erinnerungen von Anne Dyck und Willi Cordes)

unsere Stadt. Ihr spielt für 's Schützenfest und spielt auf den Jugendtanzabenden! Wenn ich euch mit einem Auto und Fahrer unterstützen kann, ist das überhaupt keine Frage. Ihr kriegt von mir ein Auto, welches ihr für den Transport von Band und Anlage braucht, und einen Fahrer.“

Der Fahrer hat unsere Anlage zum Auftrittsort gefahren, ist weggefahren und nach 4 Stunden wieder gekommen. Hat uns und die Anlage abgeholt und nach Hause gebracht. Dafür hat es von unserer Seite zu den Festtagen einen Strauß Blumen und eine Flasche Weinbrand gegeben. Geld ist nicht geflossen. War m.E. eine tolle Unterstützung, ohne die alles 1966 bis 1968 gar nicht gegangen wäre.

Mit 18 habe ich sofort den Führerschein gemacht und Konrektor Rohdes alten VW-Käfer abgekauft. Wir waren aber auch so erzogen, dass wir nicht auf Kosten anderer leben wollten. So haben wir zeitnah einen alten VW-Bus gekauft. In den passte damals noch die gesamte Anlage rein. Mit dem sind wir dann noch ein Jahr durch die Gegend gefahren.

Da gab es dann aber auch weitere wichtige Änderungen: Ich hatte Ingrid kennengelernt. Sie hat meine Liebe zur Rockmusik geteilt und ist sogar als Bassistin in meiner Band LONELY FACES aktiv gewesen. Wir sind uns nähre gekommen, haben im September/Oktobre 1969 geheiratet.¹⁸ Nach der Ausbildung kam die Einberufung zur Bundeswehr. Wegen der Verantwortung für die zukünftige Familie Verpflichtung auf vier, später acht Jahre. Tochter Steffi im Jahr 1970 geboren. Die Musik stand erst einmal an „zweiter Stelle“. Mit der Abfindung der Bundeswehr nach acht Dienstjahren haben wir beide 1979 die „Music Corner“ in Hannover gegründet.

Der Weg zum Profimusiker: Mountain Ash (1972-1982)

Das Musikmachen hat mich aber nicht los gelassen. Mittlerweile hatte sich im Vergleich zu den Anfängen in den 1960er Jahren einiges geändert: Durch Tonbandaufnahmen konnten wir die Songs nicht nur mitschneiden, sondern auch besser abhören und mitspielen. Es waren nicht mehr nur die Beatles oder Rolling Stones – insgesamt die britische Beatmusik – die wir hörten. Aus Amerika kamen andere Vertreter der Popmusik über Radio und Fernsehen zu uns. Ich meine hier besonders die FLOWER POWER. Das musikalische Spektrum wurde breiter – und zwar sowohl was das Nachspielen anbelangte, als auch der Mut zu Eigenkompositionen und zur Improvisation. Es war insgesamt ein qualitativer Sprung. Bei vielen war dies auch mit dem Konsum von Drogen verbunden. Uns wurde ja auch über die Medien suggeriert, dass das dazu gehörte. Die DOORS, die STONES; alle möglichen Gruppen wurden mit Drogen in Verbindung gebracht.

Drogen waren auch in unserer Gegend verbreitet. Man konnte sie in fast allen Clubs kriegen. Wir haben das vielleicht auch mal probiert, sind aber nicht in diese Szene „abgetaucht“. Vielleicht hat mich davon eine unfreiwillige Einnahme bei einem Auftritt in Offenbach abgehalten. Da hat mir ein begeisterter Zuhörer während der Halbzeitpause eine Cola spendiert, die offensichtlich mit LSD versetzt war. Ich soll das Set zwar spitzenmäßig gespielt haben, habe selbst aber nur Fratzen gesehen und mich gequält. Nach dem Gig bin ich zusammengebrochen und bin von der Band einen halben Tag betreut worden. Das war 's dann. Unter den Flashbacks habe ich noch ein Jahr gelitten.

18 Dete 19, Ingrid 16 Jahre alt. Für die damalige Zeit eine außergewöhnliche „Kinderheirat“ (HHB)

Vor diesem allgemeinen Hintergrund gründete ich also 1972 die Band MOUNTAIN ASH. Wir starteten als Trio, weil das „Angebot“ an verfügbaren Neustädter Musikern doch begrenzt war und folgten damit Vorbildern wie Jimi Hendrix, Who oder Cream. Musikalisch erfolgte ebenfalls ein Wandel hin zu Eigenkompositionen. Das Outfit wandelte sich auch im Stil der Flower Power Bewegung.

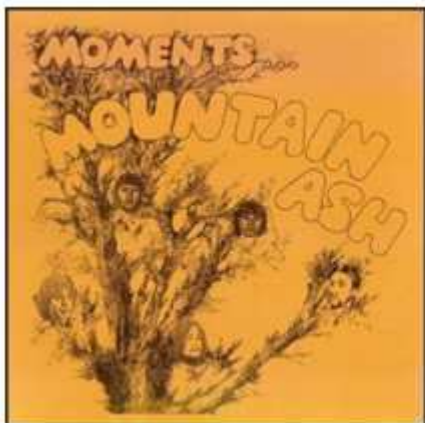
Mit nur wenigen personellen Veränderungen funktionierte es mit dieser Band für die damaligen Verhältnisse 12 Jahre lang sehr gut. Wir hatten gute Instrumente, eine gute Anlage und ein eigenes Fahrzeug – was damals nicht selbstverständlich war. Sie verschliss in den Jahren den VW-Bus und einen Ford Transit, den wir günstig von der Firma PELIKAN erwerben konnten. Der war so top gepflegt, dass wir ihn 10 Jahre nutzen konnten



(„Mountain Ash“ 7709)

Das Einzugsgebiet um Neustadt herum war für **Mountain Ash** beachtlich: Nach Westen reichte es bis zur Porta Westfalica, nach Norden bis Bremen, Richtung Osten bis Helmstedt und südlich bis in den Harz hinein.

Im Oktober 1976 spielte die Band im Studio „Toncooperative Hannover“ eine EP mit 3 eigenen Songs ein.



Es folgte im Januar 1980 eine komplette LP mit dem Titel „Moments“, aufgenommen im „Jan-Studio Sarstedt“

Die Aufnahmen fielen in eine Zeit, in der sich die Club-Szene merklich abbaute: Live-Musik wurde von Disco verdrängt. Dazu beigetragen hat sicherlich auch, dass die jugendlichen Musiker der 1960er Jahre erwachsen geworden waren, d.h. Beruf und Familie hatten Priorität.¹⁹

Durch meine private Verbindung mit Ingrid und den seit 1979 gemeinsamen Betrieb der MUSIC CORNER hatte ich natürlich eine besondere Beziehung zur aktuellen Musikszene in und um Hannover. Dort habe ich meine Karriere als Rockmusiker in verschiedenen Formationen erfolgreich fortgesetzt.²⁰

Mit meiner Familie wohne ich weiterhin in Neustadt und bin meiner Heimat sehr verbunden. Musik mache ich hier auch noch: im Neustädter Spielmannszug – jetzt aber als Chef der „VETERANOS“. Der besteht fast ausschließlich aus den „Pionieren“ der 1960er und 70er Jahre.

19 Einige – wie die FBI'S haben ja im späten Alter wieder ihre Freude an der Musik entdeckt und feiern ihr Revival

20 Vgl. http://www.jane-band.com/wnj_DeteKlamann.html.